

gen Gedanken einer Föderation sind unverkennbar.

Diese Besprechung kann den gedanklichen Reichtum und die oft atemberaubenden Neuinterpretationen (oder auch die souveräne Nichtbeachtung) vieler traditioneller römisch-katholischer Positionen und Überzeugungen, die dieses Buch zu einer erregenden Lektüre werden lassen, nicht im entferntesten andeuten. Zweifellos ist Küng die programmatische „systematische Bereinigung der theologischen Differenzen“ im ekklesiologischen Fragenbereich weitgehend gelungen. Nicht-römische Theologen werden seinen Ausführungen über weite Strecken hinweg voll zustimmen können. Doch wenn man, mit Küng, die geschichtliche Wirklichkeit der Kirche ernst nimmt, dann wird auch deutlich, daß die „systematische Bereinigung“ allein die Kirchen ihrer Einheit noch nicht näherzubringen vermag. Andererseits haben wir erfahren, daß die ökumenische Bewegung der vorwärtsdrängenden Propheten bedarf. Küng hat ein theologisch wohlfundiertes, prophetisches Werk vorgelegt. Es wäre unchristlich borniert, Propheten deshalb zu ignorieren, weil sie der Wirklichkeit der Kirche um ein Menschenalter oder mehr voraus sind.

Günther Gaßmann

Yves Congar, Heilige Kirche. Ekklesiologische Studien und Annäherungen. Schönböck-Verlag, Stuttgart 1966. 479 Seiten. Ln. DM 44.50.

Die Lebensarbeit des bekannten Dominikanertheologen konzentriert sich um zwei Pole, die zutiefst aufeinander bezogen sind — das Wesen der Kirche und den Dienst an der Welt. Letzterem galt u. a. sein großes Werk über den Laien, das 1957 auch in Deutsch erschien. Die Frage nach der Kirche, ihrer Fülle und Wahrheit, der Ausgewogenheit zwischen ihrem institutionellen und ihrem geistlichen Element, ließ ihn nicht mehr los, seit sich ihm 1930 bei der Meditation über Joh. 17 die ökumenische Dimension erschloß. Sein Buch über die Grundsätze eines katholischen Ökumenismus (*Chrétien desunité*, 1937) gehört zu den ersten Vorboten jener katholischen Neubewertung, die im II. Vatikanum zum Durchbruch kam — als eine späte, aber verheißungsvolle Rechtfertigung für den Autor, der sich jahr-

zehntelang dem Argwohn oder gar disziplinären Maßnahmen seiner kirchlichen Oberen ausgesetzt sah. Heute erfreut sich Congar, den Papst Paul VI. seinen theologischen Lehrmeister genannt hat, offizieller Ehrung und Anerkennung.

Darum wird man die vorliegende Sammlung ekklesiologischer Untersuchungen aus über drei Jahrzehnten — die französische Originalausgabe zeigten wir bereits in Heft 3/1964, S. 293 f. an — nicht nur als historische oder persönliche Dokumente lesen dürfen, die den wissenschaftlichen Ertrag eines angefochtenen Gelehrtenlebens darbieten. In ihnen erkennen wir vielmehr die Weite, die Tiefe, aber ganz sicher auch die Grenzen des katholischen Ökumenismus unserer Zeit.

Kg.

Remigius Bäumer/Heimo Dold (Hrsg.), Volk Gottes — Zum Kirchenverständnis der katholischen, evangelischen und anglikanischen Theologie. Festgabe für Josef Höfer. Verlag Herder, Freiburg 1967. 787 Seiten. DM 78.—.

Mit ihren 43 Beiträgen führender katholischer, evangelischer und anglikanischer Theologen ist diese Festschrift zu umfangreich und vielfältig in ihren Themen, als daß sie hier besprochen werden könnte. Eine kurze Charakterisierung muß genügen. Die Beiträge zum Kirchenverständnis des II. Vatikanum nehmen den breitesten Raum ein, wobei diesem Lieblingsthema der „Konzils-exegese“ einige Theologen eine Übereinstimmung mit der bisherigen Lehrtradition bescheinigen, andere dagegen gerade die neuen Aspekte in den Konzilstexten (oder noch lieber: in deren Implikationen) herausstellen. In diesen Rahmen gehören auch mehrere Aufsätze zum Amtsverständnis. Weitere 17 Beiträge behandeln zentrale und auch recht abgelegene Themen aus der Geschichte des Kirchenverständnisses. Besondere ökumenische Bedeutung haben die Arbeiten von Edmund Schlink („Zum ökumenischen Dialog über die dogmatische Konstitution ‚Lumen Gentium‘“), Heribert Mühlen („Die Ekklesiologie der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung des Ökumenischen Rates der Kirchen und das Vatikanum II“) und Paul-Werner Scheele („Die Einheit in Christus gemäß der 3. Weltkirchenkonferenz und dem 2. Vatikanischen